



URSULA

Leben in Anderswo

Ein Film von Rolf Lyssy

Mit Ursula Bodmer, Anita Utzinger. Buch: Walo Deuber, Kamera: Elia Lyssy, Montage: Rainer M. Trinkler, Rolf Lyssy, Ton: Reto Stamm, Jürg von Allmen (C.A.S.), Musik: Geschwister Küng, Micha Bar-Am, Omri Hason, Delia Mayer, Produzentin: Rose-Marie Schneider

Doc Productions GmbH, mit Unterstützung von Bundesamt für Kultur (EDI), Zürcher Filmstiftung, Kulturfonds Suissimage, Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden, SRF Schweizer Radio und Fernsehen, Succès Passage Antenne, EHW-Stiftung, Pere Strickler, Annette Ringier, Ernst Göhner Stiftung, UBS Kulturstiftung, Stiftung Denk an mich, Max Bircher Stiftung, Pfirsichblüten-Stiftung, Taubblinden-Hilfe, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB, Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Katholische Kirche im Kanton Zürich, Evangelisch reformierte Landeskirche des Kantons Zürich
www.ursula-film.com



Doc Productions GmbH



Appenzell Ausserrhoden



Appenzell Ausserrhoden



Schweizer Radio und Fernsehen

ERNST GÖHNER STIFTUNG



FILM COOP 21

FILM COOP1
ZÜRICH

und



Doc Productions GmbH

präsentieren

URSULA

Leben in Anderswo

Ein Film von Rolf Lyssy

Schweiz 2011, 86 Minuten

Provisorisches Presseheft

Ein definitives, ausführlicheres Presseheft steht Ende Oktober zur Verfügung

Uraufführung: 7. Zurich Film Festival 2011

Kinostart: 12. Januar 2012

Verleih und Medienbetreuung

Filmcoopi Zürich, Postfach, 8031 Zürich, www.filmcoopi.ch

medien@filmcoopi.ch, 044 448 44 29

SYNOPSIS

Als Ursula Bodmer 1951 in Zürich zur Welt kommt, merkt zuerst niemand etwas. Bis sich zeigt, dass das Kind, dessen Mutter es nach der Geburt sofort verlassen hat, blind ist. Und dass ihm das Gehör fehlt – dass Ursula also taubblind zur Welt gekommen ist. Das Verdikt der Medizin ist brutal: „Idiotie“. Ursula Bodmer steht „wegen Bildungsunfähigkeit“ eine hoffnungslose Heimkarriere bevor – mit Aussicht auf eine kurze Lebensdauer. Bis die in den USA frisch gebackene junge Zürcher Heilpädagogin Anita Utzinger die sechsjährige Ursula in einem dieser Heime findet und zu einer ganz anderen Beurteilung kommt: Auch ein Leben als taubblinder Mensch ist ein förderbares, bildungsfähiges, lebenswertes Leben. Und allen ersten Prognosen zum Trotz hat das kleine Mädchen von einst mit seinen bloss drei Sinnen – dem Tastsinn, dem Geruchs- und dem Geschmackssinn – überlebt und ist eine sechzigjährige Frau geworden.

Ein Wunder? Ja und nein. Im Grunde genommen ist es ganz einfach eine mehrfache und lange Liebesgeschichte. Zu allererst jene zwischen der heute über achtzig Jahre alten Pflegemutter Anita Utzinger und „ihrer“ Ursula, für die sie seit einem halben Jahrhundert sorgt. Dann jene mit einer Gesellschaft, die sich in den letzten fünfzig Jahren immer mehr für die Förderung von Menschen wie Ursula engagiert. Und schliesslich jene zwischen Ursula und einer Institution wie der „Tanne“, deren Betreuerinnen und Betreuer sich in den letzten Jahren dem älter gewordenen taubblinden Mädchen von einst liebevoll annehmen.

Als Regisseur Rolf Lyssy 1965 – damals als Kameramann – Ursula Bodmer beim Drehen des Dokumentarfilms „Ursula oder das unwerte Leben“ (Regie: Reni Mertens/Walter Marti) zum ersten Mal begegnet, ist ihm das 14-jährige Mädchen ein einziges Rätsel. Beim Dreh fast fünfzig Jahre später ist es nicht anders. Ursulas Leben bleibt auch mit sechzig in vielem ein Geheimnis und hat das Traumwandlerische bewahrt.

Woher nimmt Ursula bis heute die Kraft, zu leben? Und woher hat Anita Utzinger all die Jahre die Kraft bezogen, die Beziehung zu ihrem Schützling aufrecht zu erhalten? Wie stellen jene, die sie heute in der „Tanne“ in Langnau am Albis betreuen, den Kontakt zur ins Alter gekommenen Ursula her, die im herkömmlichen Sinne noch immer kaum kommuniziert?

Davon erzählt der Film. Mit Ursula, Anita Utzinger und den Betreuerinnen und Betreuern der „Tanne“. In Bildern und Dokumenten von einst. Und in bewegten und bewegenden Bildern von Ursula und ihrem Umfeld heute, in Zürich, im appenzellischen Wald und in Langnau am Albis. Rolf Lyssy und der Buchautor Walo Deuber erzählen eine Geschichte, in der die Sinnlichkeit stets ausschlaggebend war und ist – und die menschliche Liebe letztlich die einzige Verbindung zu Ursulas „Anderswo“ ohne Bild und Ton.

ANMERKUNGEN VON REGISSEUR ROLF LYSSY

Als ich 1965 als Kameramann und Cutter beim Film „Ursula oder das unwerte Leben“ mitarbeitete, lernte ich die 14-jährige Ursula kennen. Ein rätselhaftes menschliches Wesen, das mich sofort in seinen Bann zog.

Zur ersten Begegnung mit Ursula war es so gekommen: Reni Mertens und Walter Marti drehten zusammen mit dem Kameramann Hans Peter Roth anfangs der 60er-Jahre Aufnahmen mit der damals prominenten, inzwischen längst als Pionierfrau der Heilpädagogik anerkannten und mit dem Ehrendokortitel der Universität Zürich ausgezeichneten Mimi Scheiblaue (1891–1968). Sie hatten der weit über sechzigjährigen, energischen Frau bei ihrer musikalisch-rhythmischen Arbeit mit unterschiedlich behinderten Kindern zugeschaut.

Unter Mimi Scheiblaue's Kindern war auch ein in sich versunkenes, hübsches Mädchen mit langen blonden Haaren, schönen grossen Augen und wohlgeformten Ohren. Doch das kleine Mädchen, das aussah wie vier, war damals in Wirklichkeit bereits 12-jährig, und von Geburt an taubblind. Zusammen mit Reni Mertens und Walter Marti entschlossen wir uns, mit ihr und ihrer Pflegemutter zusätzliche Aufnahmen zu drehen und diese mit dem bestehenden Material zu einem Dokumentarfilm zu montieren.

Im Herbst 1966 fand die Premiere im Zürcher Kino „Bellevue“ statt. „Ursula oder das unwerte Leben“ wurde zu einem unerwartet grossen Erfolg in den Kinos der Deutschschweiz.

Im Frühling 2009 besuchte ich Ursulas Pflegemutter Anita Utzinger und es gab eine erste Wiederbegegnung mit der bald 60-jährigen Ursula, die nichts hört, nichts sieht und höchstens dann und wann einen undefinierbaren Laut von sich gibt. Damals wie heute ein grosses Rätsel, das auch ein Geheimnis in sich schliesst, etwas Traumwandlerisches, dem nur menschliche Zuwendung folgen kann.

Davon berichtet „Ursula – Leben in Anderswo“. Und von ein paar Dingen mehr im Zusammenhang mit dem Wert des Lebens, 46 Jahre nach meiner ersten Begegnung mit Menschen, die den Schwächsten in unserer Gesellschaft ihre Menschlichkeit entgegenbringen – und dafür etwas zurückbekommen, das auch nur in Menschlichkeit zu bemessen ist.

Rolf Lyssy, August 2011

CAST

ProtagonistInnen
Ursula Bodmer
Anita Utzinger
u.v.a.m.

CREW

Idee und Regie Rolf Lyssy
Drehvorlage Walo Deuber
Kamera Elia Lyssy
Originalton Reto Stamm
Sounddesign und Mischung Jürg von Allmen (C.A.S.)
Musik Geschwister Küng (Appenzeller Streichmusik)
Micha Bar-Am, Omri Hason (Schlagzeug und Perkussion)
Delia Mayer (Stimme)
Montage Rainer M. Trinkler, Rolf Lyssy
Filmediting Rainer M. Trinkler
Stagiaire Kamera und Editing Lesja Kordonets
Transkripte Claudia Jucker
Dokumentation Walo Deuber, Christine Hürzeler
Produzentin Rose-Marie Schneider